

Kultusminister Tonne bekommt auf den Deckel

Von Wilfried Stief

STADE. Lehrer- und Erziehermangel, Entlohnung, Quereinstieg, Inklusion – Dutzende Fragen prasselten auf Grant Hendrik Tonne ein. Und der Kultusminister nahm sich Zeit, den dicken Stapel an Biederdeckeln, auf denen die Fragen gestellt wurden, abzarbeiten.

Nicht immer zur Zufriedenheit der Zuhörer, aber am Ende mit einem klaren Statement für Demokratie und gegen AfD-Denunziantentum. Gerammelt voll war der Saal im Gasthof Hellwege in Hagenah, als Kultusminister Grant Hendrik Tonne auf der Bildfläche erschien. Viele der 120 Besucher der Veranstaltung – Lehrer, Erzieher, Eltern – hatten ihre Aufgabe da schon erfüllt und ihre Fragen auf einem Bierdeckel notiert. Das Prinzip der Veranstaltung, zu der die SPD in Stade und Rotenburg eingeladen hatte: Gleich ins Gespräch kommen, keine langatmige Eröffnungsrede und allen die Chance geben, loszuwerden, was ihnen auf dem Herzen liegt.

Und da liegt viel, wie der gute Besuch am Donnerstagabend und der dicke Stapel an Bierdeckeln zeigte, den Moderatorin Petra Tiemann und ihr Team vorsortierten, um Frageblöcke zu gestalten. Querbeet durch die Erziehungslandschaft ging es, quasi von der Krippe bis zur Ausbildung. Nur das Motto stimmte nicht. „Auf ein Wort“ hieß die Überschrift, aber es wurden angesichts der Themen, die unter den Nägeln brannten, unzählige.

Das Thema Lehrermangel kam gleich zu Beginn auf den Tisch. Ein kurzfristiges Mittel gegen die Unterversorgung sei das Abordnen von Lehrern, „auch, wenn das keinen Spaß mache“, so Tonne. Das Problem müsse aber grundlegender angepackt werden. Um mehr junge Leute zu motivieren, Lehrer zu werden, skizzierte der Kultusminister einen Dreiklang an Maßnahmen. Zunächst müssten bei der Besoldung Fortschritte erzielt werden. Da sei die Koalition in Hannover auf einem guten Weg, geredet werde bei der bevorstehenden Haushaltsaufstellung über 210 Millionen Euro. In Kürze werde auch der Bericht der Arbeitszeit-Kommission vorgelegt, auf dessen Basis dann über Arbeitszeiten und Entlastung für Lehrkräfte gesprochen werde. Beim dritten Punkt plädierte Tonne für mehr Wertschätzung für Erzieher und Lehrer. Alles, was nicht laufe, werde KITAS und Schulen in die Schuhe geschoben. Das sei eine dramatische Fehlentwicklung. Auch das Verhältnis Eltern/Lehrer müsse neu justiert werden. Unterrichtsinhalte lägen in der Verantwortung der Lehrer, da hätten sich Eltern nicht unsachgemäß einzumischen. „Der Lehrer ist nicht der Dödel der Nation“, so Tonne.

Viele Fragen zum Quereinstieg

Fragen zum Quereinstieg gab es auf den Bierdeckeln zuhauf. Da ändere sich gerade etwas im System, sagte Tonne. Zu Jahresbeginn gab es lediglich ein Prozent an Quereinsteigern, jetzt bereits 13 Prozent. Noch werde jeder Bewerber als Einzelfall geprüft. Das sei sehr aufwendig. Hier müsse ein gerüttelt Maß an Flexibilität her, forderte Tonne. Dann könne auch jemand eingestellt werden, der die Aufgaben meistert, obwohl die Studienleistungen nicht stimmten. Noch sei der Quereinstieg eine Notlösung, aber durch Schulungen an Studienseminaren (und nicht durch Lehrer vor Ort) sei eine Qualitätssteigerung möglich. Ein Raunen ging durch den Saal als Tonne von der Quote von Quereinsteigern im Osten berichtete: Die läge mancherorts bei 50

Prozent.

Klare Frage zur Entlohnung: Wann gibt es A 13 für alle? Da blieb die Antwort etwas vage. Das sei juristisch schwierig, so Tonne, werde aber bis zum Haushaltsaufstellungsverfahren geklärt, versprach er. Aber: Wenn es mehr Geld gebe, dann nur in Stufen.

Den Dokumentationswahnsinn prangerte ein Fragesteller an: Ist das wirklich nötig? Natürlich nicht, antwortete Tonne, politisch gesehen. Aber die Dokumentation eines jeden Elterngesprächs diene nur der eigenen Absicherung, da alles vor Gericht beklagt werde. Die meisten Dokus würden nur vor sich hinmodern.

Besorgter Blick auf das Thema Inklusion

Wie die Zukunft der Inklusion aussehen soll und ob die nicht derzeit ein katastrophales Bild abgebe, lauteten Fragen zu diesem Komplex. „Inklusion ist ein Thema, das mich mit Sorge umtreibt“, sagte Kultusminister Tonne. Von Katastrophe wolle er aber nicht reden, auch wenn die Situation an vielen Schulen unbefriedigend sei. Der Stamm der Mitarbeiter müsse Jahr für Jahr ausgebaut werden, das finde auch 2019 statt, wenn 100 pädagogische Mitarbeiter eingestellt würden. „Für ganz Niedersachsen?“, lautete eine Zwischenfrage. Ja, aber das ende nicht in 2019, beschwichtigte Tonne. Der Gast aus Hannover schlug auch vor, Schulbegleitungen flexibler einzusetzen und unterschiedliche Professionen mehr miteinander arbeiten zu lassen.

Als einer der letzten Punkte behandelte Tonne den Erzieher/innen-Mangel. Die mühsam erkämpfte Qualität im Berufsbild müsse gehalten und die Arbeit höher vergütet werden. „Das Bestreben ist da“, sagte Tonne. Er erinnerte aber auch daran, dass die Zahl der jungen Menschen, die den Beruf ergreifen, erneut gestiegen sei.

Am Ende prangerte Grant Hendrik Tonne den AfD-Vorstoß, Lehrer wegen politischer Aussagen zu melden, als perfide und widerlich an. Derzeit werde ein Schreiben dazu vorbereitet, was klar sage, dass die Schulen dafür zuständig sind, für die Demokratie einzutreten. Applaus begleitete den Kultusminister hinaus.